

Zeitschrift: Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 3 (1955)
Heft: 9

Artikel: Kauz - der Kritiker im Glashaus!
Autor: Schiess, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kauz — der Kritiker im Glashaus!

Es kommt selten vor, daß von unserer Zeitschrift, der «Befreiung», in der Tagespresse Erwähnung getan wird; dies, obwohl eine ganze Reihe von Redaktionen unser Organ gratis zugestellt erhalten. Darüber sind wir der Presse nicht gram, denn wir sind uns bewußt, daß daß Christentum des allseitigen Schutzes bedarf und daß es sich eine Redaktion kaum leisten darf, etwas wider das Christentum zu schreiben, ohne daß ihr mit dem Entzug der Inseratenaufträge oder der Kündigung des Abonnements gedroht wird. Ab und zu gibt es eine Ausnahme — nämlich dann, wenn die Besprechung unserer Hefte in eine vernichtende Kritik ausläuft, wenn man dem Unglauben nach allen Regeln der Kunst eins auswicht. Die Devise der freien (!) Schweizer Presse lautete einfach: entweder vor dem Uebel der Aufklärung warnen — oder, noch besser, totschweigen! Als ob sich die Wahrheit auf die Dauer totschweigen ließe ! !

Den einen Weg, den der Warnung, ging die sozialdemokratische «Volksstimme» in St. Gallen. Sie mag dieses Verdienst ruhig für sich in Anspruch nehmen, sie war wenigstens so anständig, einer anderslautenden Meinung Raum zu geben. Hören wir zu, was ein «Dr. phil. F. Kauz» sich nennender Rezensent von unserer Zeitschrift, dem offiziellen Organ der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, hält. Ueber die Nummer 5/1955 schreibt dieser Kauz:

«Die Religionsgegnerschaft dieser bewußt atheistischen Zeitschrift wäre beachtlicher, wenn sie auf genauerer Kenntnis der religiösen Grundtatsachen beruhte und sich in ihrer Kritik nicht immer bloß im Peripherischen bewegte. Sie bezieht ihre Waffen — zum mindesten in *diesem Heft* — fast ausschließlich von Männern, die zwar an den überlieferten Formen der Religion Anstoß nehmen, aber deswegen selber doch noch keineswegs irreligiös sind. Und daß die Mitarbeiter des Blattes in diesem Punkt über ihren Standpunkt hinausgehen, ist nicht, wie sie meinen, unerschrockene Folgerichtigkeit, sondern im wesentlichen Blickbeschränktheit. Man hat den Eindruck, daß sie wie der Blinde von der Farbe reden — und zwar ziemlich doktrinär reden. Mit Doktrinären jedoch ist erfahrungsgemäß eine fruchtbare Auseinandersetzung nicht möglich.»

Ueber unser Juliheft (Nr. 7/1955) läßt sich Kauz wie folgt aus:

«Die Mitarbeiter dieser noch jungen Zeitschrift meinen es gewiß herzlich gut, aber die geistige Ebene, auf der sie sich bewegen, ist doch etwas allzu „volkstümlich“ (im schlechten Sinne). Denn mit dem, was sie Richtiges sagen, rennen sie offene Türen ein. Die Theologen haben das alles nämlich schon viel besser gesagt (so leid es einem tut, das feststellen zu müssen).

Allein das meiste, was sie sagen, ist gar nicht richtig, sondern kann nur einem sehr oberflächlichen Blick so scheinen. Und das gilt vor allem von dem vielleicht fesselndsten Aufsatz dieses Heftes, dem über die Bergpredigt. Was dort z. B. breit und langatmig über die Unsinnigkeit der von Jesus geforderten Gewaltlosigkeit ausgeführt wird, das ist etwas, was sozusagen der Dümme heute einsieht — und was dem Klügeren gerade Anlaß zu unaufhörlichem Nachdenken gibt. Denn nicht nur das Christentum selber hat sich im wesentlichen (d. h. mit Ausnahme der Fälle, wo es in die Hände von ‚Weltkundigen‘ und ‚vernünftigen‘ Vertretern geraten war) gewaltlos durchgesetzt, sondern auch ein Mann wie der kürzlich erst ermordete Mahatma Gandhi hat — unter ausdrücklicher Berufung auf die Bergpredigt — mit Hilfe der Gewaltlosigkeit etwas auf den ersten Blick so Aeußerliches wie die politische Befreiung seines Landes erreicht. Es ist ein Wunder — ohne Zweifel ! Und daß dieses Wunder nicht in die Köpfe derer paßt, die hier ihre vermeintlich noch nicht dagewesenen Weisheiten zu Markte tragen, das trifft zwar zu, aber dafür paßt es offenbar in die *Wirklichkeit*. Und für manche bedeutet das eben *mehr*.»

Diese letzte «Besprechung» rief nun einen mit Namen zeichnenden Mitarbeiter der St.-Galler «Volksstimme» auf den Plan, Herrn Oberrichter *F. Baumann* in Aarau, der die Zivilcourage hatte — er versteckt sich nicht hinter einem Pseudonym, wie dieser famose Dr. phil. F. Kauz —, für die «Befreiung» eine Lanze zu brechen. In der «Volksstimme» (Nr. 171, vom 25. Juli 1955) stand folgendes zu lesen:

Dr. phil. F. Kauz hat diese Zeitschrift, herausgegeben von der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, in der «Volksstimme» vom 15. Juli einer vernichtenden Kritik unterworfen. Sie sei im schlechten Sinne volkstümlich, und das meiste, das darin gesagt werde, sei gar nicht richtig, sondern könne nur einem sehr oberflächlichen Blick so scheinen. Was in der Zeitschrift Richtiges gesagt werde, hätten die Theologen alles schon viel besser gesagt.

Ich gehöre nicht zur Freigeistigen Vereinigung, und gelegentlich schüttle ich/ den Kopf über das, was in der «Befreiung» gesagt wird. Aber ich möchte hier bekennen, daß in den letzten Jahren keine Zeitschrift meine geistigen Erkenntnisse so gefördert hat wie die «Befreiung», und darum fühle ich mich verpflichtet, für sie eine Lanze zu brechen — auf die Gefahr hin, daß Dr. phil F. Kauz auch mich zu den Dummen zählt! Ich möchte ihm nur sagen, daß mir die theologischen Schriften, die ich in den letzten Jahren zu verdauen suchte, Steine statt Brot boten und mir gar nicht so als Ausbund des Richtigsten erschienen sind.

Aber natürlich wohnt weder Kauzens Auffassung noch meiner ein absoluter Wahrheitsgehalt inne. Darum bleibt nur die Anregung an die geistig interessierten Leser der «Volksstimme», sich in die «Befreiung» zu vertiefen und sich dann ihr Urteil zu bilden.

Nach diesen spontan niedergeschriebenen Worten von Herrn Baumann können wir uns kurz fassen. Herr Baumann gehört weder zu den der FVS Eingeschriebenen noch Verschriebenen, was wir hier in aller Form festhalten. Auf die billige Kritik des Dr. phil F. Kauz

einzugetragen erübrigts sich, denn was er von den Doktrinären sagt, das gilt erst recht von den Theologen, was einmal theologisch war, kann niemals wieder logisch werden! So heißt es nach Nietzsche, Irrtum vorbehalten!

Daß der vermeintliche Dr. phil. F. Kauz in seinem Zwangsjackenzustand als Theologe nicht anders schreiben kann, als er eben geschrieben hat, das wollen wir ihm nicht nachtragen. Hinterlistig ist es aber, daß sich einer als Maximum-Freidenker aufspielt, der alles viel besser weiß als die Naivlinge, die in der «Befreiung» schreiben. Wir zweifeln nicht, daß die Theologen alles schon längst und viel besser gesagt haben, und daß Kauz dies alles noch viel kauziger sagen könnte. Wir wollen auch diese Hinterlistigkeit mit dem Schleier der Toleranz zu decken, denn es liegt auf der Hand, daß einer nicht den Ast absägen kann, auf dem er selber sitzt! Wir erklären uns gerne bereit, einen der Kauzschen Maximum-Artikel zum Abdruck zu bringen, sofern er erstens mit seinem richtigen Namen zu zeichnen wagt und sofern der Beitrag nicht nur verbrämte Theologie ist. Wer im Glashaus sitzt, der soll nicht mit Steinen um sich werfen, denn es könnten leicht Splitter auf sein eigen theologisch Haupt fallen ! !

Das Wort hat Herr Dr. phil. *F. Kauz*, sofern sein der «Befreiung» angemessener Beitrag — nicht im Sinne der schlimmsten Volkstümlichkeit — bis 16. September bei der Redaktion eingeht.

W. Schieß

Vom Geist

Von Arthur Seehof

Schon der Titel des Sammelwerkes «Geist des Abendlandes» (Holle-Verlag, Darmstadt und Genf) stimmt kritisch. Und tatsächlich hat das Werk, soweit nach den bisher vorliegenden Bänden «Französische Geisteswelt» und «Deutsche Geisteswelt», aber auch nach der ganzen Anlage geurteilt werden darf, ernste, sehr ernste Fehler. Ein erster Fehler liegt beim Plan und der Anlage des Werkes selbst. Das, was die Herausgeber, Professor Dr. *Hermann Noack* und Dr. *Joachim Schondorff*, unter Geist des Abendlandes verstehen oder doch verstanden zu sehen wünschen, «den Glauben an eine Berufung, der wir auch heute nicht untreu werden dürfen» (Noack in seinem Geleitwort «Vom Geist des Abendlandes»), ist keineswegs *allein* aus der